

# Silber Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Brekernova ulica Nr. 5. Telephon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen  
 Zugangspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Kron

Nummer 63

Sonntag den 7. August 1921

3. [46.] Jahrgang

## Zum Schutze des Staates.

Mit einer erstaunlichen Raschheit hat die gesetzgebende Versammlung das Gesetz zum Schutze des Staates im abgekürzten Verfahren angenommen und in weiterer Folge die Auslieferung aller 58 kommunistischen Abgeordneten beschlossen. Die kommunistische Partei ist aufgelöst und eine Anzahl ihrer Abgeordneten, gegen die belastendes Material vorliegt, befindet sich bereits in sicherem Gewahrsam. Mit diesem Vorgehen hat die Nationalversammlung in Beograd eine solche Höchstleistung an Schnelligkeit und Tatkraft bekundet, wie sie bisher in ähnlicher Weise kaum in irgend einem anderen europäischen Staate beobachtet wurde.

Das Gesetz zum Schutze des Staates richtet sich, wie es im ersten Artikel heißt, gegen solche politische Vereine und Parteien, deren Ziel es ist, durch Gewalt und Terror die jetzige staatliche Einrichtung zu ändern. Da der Anarchismus und Nihilismus, falls solche Organisationen in unserem Staate überhaupt bestehen, zweifellos im geheimen arbeiten und sonach dem behördlichen Zugriff unzugänglich wären, so spricht sich das Gesetz durch den Wortlaut als außerordentliche Maßnahme zur Bekämpfung der kommunistischen Bewegung aus.

Diese Tendenz wird durch die nachfolgenden Bestimmungen bestätigt. Darnach wird jede mündlich oder schriftlich betriebene kommunistische Propaganda als Verbrechen im Sinne des Strafgesetzes betrachtet. Aber nicht nur jede tätige Mithilfe ist verboten, sondern auch jegliche Unterstützung oder Vorschubleistung in irgend welcher Form. Es macht sich also beispielsweise des Verbrechens auch jemand mitschuldig, der ein Gebäude oder ein Lokal für kommunistische Zusammenkünfte überläßt bzw. deren Ueberlassung wissentlich duldet oder, sobald er den Zweck der Versammlung erfahren hat, die Behörde hiervon nicht verständigt.

Das Gesetz verbietet auch jede Propaganda, die darauf abzielt, einen Militärputsch, Unruhen oder Unzufriedenheit bei den Soldaten hervorzurufen oder Zivilpersonen und Soldaten zu bestimmen, ihrer militärischen Pflicht nicht Folge zu leisten; ferner jede Agitation, welche die Erzeugung, Ausbesserung

oder Beförderung von Material zur Deckung der Bedürfnisse der Armee verhindert, erschwert oder beschränkt; sowie schließlich jeden Versuch oder die Ausführung einer Tat, welche die Vernichtung und Zerstörung von Objekten bezweckt, die dem öffentlichen Verkehre, den öffentlichen Installationen und Bedürfnissen dienen.

Desgleichen gilt als Verbrechen im Sinne des Strafgesetzes jede Erzeugung oder Ansammlung und jedes Verbergen von Waffen und Geräten, Apparaten und Explosivstoffen, welche zur Aenderung der politischen oder wirtschaftlichen Lage geeignet erscheinen, sowie jede Vorbereitung, jeder Versuch und jede Ausführung eines Mordes an irgend einem Organe des Staates oder einer politischen Persönlichkeit.

Selbstverständlich ist auch jede Verbindung mit ausländischen Personen oder Vereinen strafbar, insofern diese gegen die Einrichtung, Ordnung und öffentliche Ruhe in unserem Staate arbeiten oder eine Revolution bzw. gewaltsame Aenderung des jetzt bestehenden politischen Zustandes auf unserem Staatsgebiete vorbereiten.

Solche Verbrechen werden mit dem Tode oder mit Kerkerstrafe bis zu 20 Jahren geahndet, in weniger schweren Fällen mit Geldstrafen von 4000 bis 40.000 Kronen und mit Verlust der bürgerlichen Rechte.

Die bisherigen Bestimmungen sind allgemein verständlich und können, wenn die Beweisführung ausreichend ist, zu Befragnissen vor Mißbräuchen im allgemeinen keinen Anlaß bieten. Hier handelt es sich um sichtbare oder faßbare Auswirkungen der Propaganda der Tat und es ist anzunehmen, daß die kommunistische Agitation, soweit sie sich bisher im Lichte der Öffentlichkeit abspielte, in Kürze in den letzten Zuckungen erstarren wird. Einige kommunistische Abgeordnete, die sicherlich nicht zu den tapfersten gehören, haben bereits ihre Gesinnungsgenossen verleugnet und ihre Partei verlassen, ohne freilich dadurch ihre Auslieferung abgewendet zu haben; andere, die vielleicht als Privatpersonen ganz ehrsame und ungefährliche Staatsbürger sein mögen, werden durch die scharfen Maßnahmen der Regierung eingeschüchtert sein und bei irgendeiner radikal-sozia-

listischen Gruppe Anlehnung suchen. Aber eine Anzahl von Abgeordneten und kommunistischen Agenten werden übrigbleiben, welche, durch keinerlei Bestrafung verbesserbar, durch keinerlei Ermahnung belehrbar und durch keinerlei Erfahrung beeinflussbar, ihre staats- und gesellschaftsfeindliche Tätigkeit im verborgenen fortsetzen werden, bloß raffinierter, jäher und vorsichtiger als bisher. Diese Leute werden nicht zu erfassen sein, weil bisher noch kein Mittel erfunden wurde, um die Gesinnung eines Menschen zu prüfen, ihn sozusagen auf Herz und Nieren zu untersuchen.

Das Gesetz bestimmt allerdings, daß Anhänger der kommunistischen Partei oder einer gesetzlich verbotenen Vereinigung keinen öffentlichen Dienst bekleiden oder eine öffentliche Funktion ausüben können. Aber diese Klausel kann sich nur auf solche Staatsangestellte beziehen, die sich bisher offen als Kommunisten einbekannt haben. Nach Auflösung der kommunistischen Organisationen wird es keinen Menschen im öffentlichen Dienste geben, der sich der Zugehörigkeit zur kommunistischen Lehre Uneingeweihten gegenüber berümen wird. Daß aber dadurch die kommunistische Gefahr in unserem Staate nicht gebannt sein wird, kann sich jedermann ohne weiteres vorstellen, wenn er weiß, daß die von den Hochschulen und insbesondere von den Prager tschechischen Hochschulen heimkehrenden Jünglinge zum großen Teil mit kommunistischen Ideen vollgepflegt sind.

Zur Erforschung der Gesinnung eines Nebenmenschen werden sonach andere Mittel angewendet werden müssen, deren moralische Fragwürdigkeit keinesfalls durch Erfolgssicherheit entschuldigt werden kann. Die Gesinnungsschneiderei, die manchen Leuten zur Gewohnheit geworden ist, artet leider meistens in Denunziantentum aus und stiftet, wenn sie am Ende auch noch öffentlich honoriert wird, durchwegs mehr Schaden als Nutzen. Von diesem Gesichtspunkte aus müssen auch jene Gesetzesbestimmungen bedenklich erscheinen, welche jedermann mit Strafe bedrohen, der in öffentlichen Versammlungen, in offenen Lokalitäten oder sonstwo Abzeichen, Fahnen oder Aufschriften trägt, die einen Protest gegen die staatlichen Behörden darstellen oder dazu auffordern, daß sich eine gegen die jetzige öffentliche Rechtsordnung

## Bled.

(Bilder aus der Sommerfrische, von L. M., Ljubljana.)

Bled, Ende Juli 1921.

Ich glaube zu träumen und es ist doch kein Traum. Der heißen, staubigen Stadt entflohen, befinde ich mich im Kurort Bled, am schönsten blauen See, dem Kleinod Jugoslawiens.

Leuchtend klarer Himmel wölbt sich des Morgens über dem unbeweglich gleichen Spiegel von metallblauer Farbe. Um die Mittagzeit flimmert das Wasser grün-blau, von Silberstreifen leicht durchzogen. Schmale weiße und braune Kielboote gleiten durch die Wellen dahin, glühende Furchen zurücklassend. Breite, bunt bewimpelte Flachboote, zum Schutz gegen die Sonne mit Segeltuch überdeckt, ziehen gemächlich ihre Bahn. Man hört leise das Klätschern der Ruderschläge. Oft wimmelt es nur so von Schiffen, welche sehr häufig der Insel mitten im See zusteuern, und da tönt auch unentwegt das Silberglöcklein des Türmeleins über die Fluten. Jeder Besucher muß in der Inselkirche die fogenannte Wunschglocke ziehen — es geht die Legende, die Wünsche würden sicher erhört!

Das altherwürdige Schloß blüht von den altersgrauen Felsen herab wie vor hundert und mehr Jahren. Könnten die Mauern reden, sie wüßten viel, viel zu erzählen von vergangenen Zeiten. Wie eble Geschlechter das Schloß zu eigen gehabt, wie sie da oben gehaust,

Gastmähler und Feste gegeben haben. Jetzt ist das Schloß zur Restauration umgewandelt und die alten gemüthlichen Räume von Sommerfrischlern bewohnt.

Gerade unter dem Felsen liegt das Schloßbad am Ufer mit anschließendem Sonnenbad. Da tauchen und schwimmen und wimmeln die vielen Gestalten im Wasser herum, in den Booten und am Strande. Am Ufer neben den Schloßbädern erhebt sich die noch immer gern besuchte und beliebte ehemals Niklsche Wasserheilanstalt.

In den Nachmittagstunden ziehen dunkle Wolken am Firmament auf, dunkel violett-grün erscheint der See, von ferne großt der Donner und der plötzlich einfallende Sturm zaubert silberne Kämme auf die grünen Wellen und jagt Wolkenmassen dahin. Aber die vielversprechenden Wolken verziehen sich an den Felsenbergen des Triglav und der Karawanken — man sieht, wie dort der Regen niederfällt — auf uns aber senkt sich kein Tröpflein, der Himmel lichtet sich und goldstrahlend geht die Sonne hinter dem Triglav unter.

Allmählig wird es Abend. Im dunkeln Wasser spiegeln sich die Lichter der Villen, der roten Fensterscheiben des Glaspavillons und der großen elektrischen Bogenlampen, zitternden Streifen gleich. Auf den Promenadenwegen, auf den Terrassen und vor den Hotels bewegt sich das Kurpublikum und in das fröhliche Lachen und Plaudern mischen sich die Klänge der Kurkapelle, die im Glaspavillon am See spielt. Auf den Waldbergen aber flammen zeitweise Freudenfeuer auf.

Da fährt ein Kahn in den dunkeln See hinaus, bleibt irgendwo in der Nähe ruhig, gleichsam verankert, stehen, und eine süße, weiche Frauenstimme ertönt zu den Klängen der Gitarre. Man kann Melodie und Worte erkennen, — sehnsuchtsvolle slowenisch: Lieber, dann ein russisches Lied in Moll-Tönen und schließliche lustige Weisen, eine tschechische Melodie im Marschtempo, hierauf venezianische Gondellieder und neapolitanische Bierzeiler.

Am Sonntag gehe ich morgens den See entlang nach Mlino, steige dort in die hübsche Blätte „Triglav“ ein und lasse mich vom kräftigen Oberrainer Führer mit andern Ankömmlingen, die auch zur Reunions-Wesche wollen, zur Insel rudern. Für die Ueberfahrt zahlen wir je einen Dinar. Ich steige die 99 Stufen der steinernen Wallfahrertreppe empor und betrete wieder einmal die sympathische Marienkirche. Die Sonnenstrahlen, die durch gelb-gelbe Scheiben hinter dem Hochaltar einfallen, lassen die Gnadenstatue wie von flimmerndem Golde erstrahlen. Natürlich versäume ich es nicht, vor dem Verlassen der Kirche die Wunschglocke zu läuten. In wenigen Minuten sind wir von der Insel zurück und steigen an ebendenselben Naturufer im Schatten der alten Linden ans Land. Ueberall begegne ich Sommerfrischlern und weil Sonntag, besonders viel Ausflüglern. Sie bewundern und preisen die Schönheit der Gegend, die sie zum erstenmal sehen.

Aus Beograd, aus Zagreb, aus Ljubljana und auch von weiter her kamen die Fremden gezogen. Im



gerichtete öffentliche Meinung bildet, und zur Revolution, zur Vernichtung des Privateigentums oder Störung der öffentlichen Ruhe aufreizt, bzw. wer bei Kundgebungen gegen den Staat auch nur mitwirkt. Solche Delikte werden mit Arrest von mindestens einem Jahre oder einer Geldstrafe bis 200.000 Krönen oder mit beiden Strafen geahndet, gewiß mit Recht, nur ist aber der Begriff der strafbaren Handlung so behubar und unbestimmt gefaßt, daß keine der jeweiligen Regierungskoalition widerstrebenden Personen vor der Gefahr geschützt sein werden, dank der privaten Geschäftigkeit eines politischen oder beruflichen Gegners ein paar Monate hinter Schloß und Riegel brummen zu müssen.

Gegen die beiden Krebsübel unserer Zeit, die gärende Unzufriedenheit und die Gemütsverrohung kann kein Gesetz und keine Behörde Hilfe bringen. Hier muß die Erziehung und Belehrung im Elternhaus, in der Schule, Kirche, in der Gesellschaft, in der Presse eingreifen und das eigene Beispiel sozialer Werttätigkeit edelgesinnter Vaterlandsfreunde anspornend mitwirken. Der Erfolg wird sich zwar nicht über Nacht einstellen und in seinen Wirkungen vielleicht erst nach vielen Jahren, ja vielleicht erst nach einer Generation sichtbar werden, aber gegen schleichendes Gift wirken die Arzneien leider nur langsam und mühsam.

Daß notorische Trunkenbolde und Landstreicher, insofern sie nicht den Beweis eines ehrlichen Erwerbes erbringen können, mit Arrest bis zu drei Monaten bestraft und in Zwangsarbeitsanstalten abgegeben werden, ist förmlich ein Lichtstrahl im Gesetze, weil die Bettler in der letzten Zeit wie Heuschrecken die hiesigen Gegenden heimgesucht haben. Es gibt gewiß viele unter diesen wandernden Gesellen, welche über hinlängliche Gesundheit und Kraft verfügen, um ein nützlicher, wenn auch nicht so einträgliche Existenz, wie es die bisherige war, zu führen.

In einem weiteren Gesetzesartikel werden Streiks von Staats- oder autonomen Beamten mit Arrest und bei Mädelstüchern auch mit Geldstrafen bis 40.000 K bestraft. Personen, denen das Streikrecht zusteht, werden, wenn sie Arbeitswillige an der Arbeit hindern, mit sechs Monaten Arrest bestraft, wenn sie über behördliche Aufforderung nicht auseinandergehen, mit einem Jahr, wozu außerdem noch eine Geldstrafe bis 12.000 K kommt. Dieser Bestimmung zufolge büßen also die geistigen Arbeiter, die wohl den Hauptteil der Staats- und autonomen Beamten bzw. Angestellten abgeben, das Streikrecht grundsätzlich ein, während es den manuellen Arbeitern gewahrt bleibt. Diese ungleiche Behandlung der geistigen und manuellen Arbeiter mag von manchen Theoretikern mit Nasenrumpfen aufgenommen werden, aber sie läßt sich durch die Rücksicht auf das allgemeine Interesse rechtfertigen, welche die Unterordnung des einzelnen unter die Bedürfnisse der Gesamtheit erfordert. Dieser Beschränkung auf der einen Seite muß aber natürlich die Verpflichtung auf der anderen gegenüberstehen, für die Lebensbedingungen der öffentlichen Angestellten und Funktionäre in ausreichendem und zufriedenstellendem Maße Sorge zu tragen.

Kurpark sammelt sich nachmittags bei der Musik das Kurpublikum, man sieht elegante Modetouletten, aber auch hübsche Dirndln in Kostümen von bunten Farben, schwerer g-blühter Seide und kostbaren Seidentüchern. Die feinen leichten Stoffe in hellgelb, lichtgrün, rosa, lila und blau sehen sich von weitem an wie die Flügel fremdländischer Schmetterlinge. Neben allem Luxus kann man auch die größte Einfachheit gewahren, besonders wenn's zur Badeanstalt geht, einfache Kostüme, welche die sonnerbrannten Beine und Arme freilassen.

Im Kurhaus ist zweimal in der Woche sogenannte Reunion, ungezwungene Unterhaltung mit Tanzkränzchen. Ab und zu wird ein Konzert von russischen Künstlern aufgeführt. Der Monat Juli geht zur Reize, aber die Hitze brütet immer gleich glatschwanger über der Gegend. Die Bauern klagen, die Ernte werde völlig verdorren. Obst gibt es wenig, auf vereinzelt Bäumen etwas Äpfel, Birnen und Pflaumen; Marillen, die sich an den Häusern emporranken, tragen etwas mehr Früchte. Beerenobst, d. i. Erdbeeren, Schwarz- und Himbeeren werden von Bauernkindern in mäßiger Menge zum Markte und Verkauf gebracht.

Meine Tage in Bled sind gezählt und bald muß ich Abschied nehmen von all der Pracht und Herrlichkeit. Aber:

Ob auch beim Abschiedslied im Aug' die Tränen stehen, Im nächsten Sommer, Bled, auf Wiedersehen!

Falls zur Sicherung der öffentlichen Ordnung Militärassistenten angefordert wird, haben die Kosten die betreffenden Bezirke oder Gemeinden zu bestreiten. Diese Vorschrift entspricht auch der bisherigen Gepflogenheit und birgt sowenig Neues, wie das Verbot ohne Erlaubnis der Behörde Feuerwaffen zu halten. Uebertretungen dieses Verbotes werden mit Arrest bis zu einem Jahre bestraft.

In den letzten zwei Artikeln wird verfügt, daß für alle im Gesetze aufgezählten strafbaren Handlungen die staatlichen Gerichte zuständig sind und daß alle mit diesem Gesetze im Widerspruche stehenden Bestimmungen der bestehenden Gesetze für die Zeit der Geltung dieses Gesetzes außer Kraft gesetzt werden.

Das ganze Gesetzeswerk zum Schutze des Staates ist, wie die Regierung bei der Einbringung des Entwurfes im Gesetzgebungsausschusse und bei dessen Begründung in der Nationalversammlung erklärte, nicht heimlichem Boden erwachsen, sondern ähnlich lautenden Vorschriften in anderen Staaten, vor allem jenen der Schweiz und der amerikanischen Union nachgebildet worden. Das sollte ein Empfehlungszeugnis für das Gesetz sein, obwohl es uns mehr eine Rechtfertigung desselben zu sein scheint. Soweit die Bestimmungen in Betracht kommen, welche die Unterdrückung der terroristischen Propaganda zum Inhalte haben, wird kein gutgesinnter Staatsbürger die Notwendigkeit geeigneter gesetzlicher Abwehrmaßnahmen bezweifeln wollen. Aber die Ausforschung und Bestrafung der Gesinnung einzelner Menschen ist wohl nicht fremden Vorbildern entlehnt; keinesfalls gereichen sie dem Gesetze zur Zierde, da sie, wie an den betreffenden Stellen dargelegt, dem Angebertum in unserem Staate das Tor sperrangelweit öffnen. Der Wortlaut ist zu ungenau, zu verschwommen, als daß nicht alles und jedes unter diese Strafsparagrafen hinein interpretiert werden könnte. Hier haben sich die Regierungsparteien zu ängstlich, zu kleinzigig erwiesen, sie hätten viel mehr darauf bauen sollen, daß der Schutz des Staates nicht nur Sache der Staatsgewalt ist, sondern auch Sache aller Staatsbürger. Denn in einem demokratischen Lande ist Staat und Volk eines und dasselbe oder sollte es wenigstens sein. Schutz des Staates ist deswegen nichts anderes als Schutz des Volkes gegen den Umsturz, Eigenschutz gegen den blutigen Terror. Rohe Gewalt der Minderheit muß mit der rücksichtslosen Gewaltanwendung der Mehrheit, bzw. der in ihrem Namen wirkenden staatlichen Vollzugsorgane beantwortet werden. Aber zur Bekämpfung einer staats- und gesellschaftsfeindlichen Gesinnung reichen keine Strafsparagrafen aus und sollen es auch nicht. Hier muß die stille, zähe und langsame Aufklärungsarbeit von uns allen einsetzen und sie muß von Werken der Liebe und des sozialen Mitgeföhls für alle Mitmenschen begleitet sein, die infolge des allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Chaos den Halt im Innern verloren haben und auf die schwankenden Pfade des Kommunismus abgeirrt sind.

Es soll die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die leidenschaftslose Durchführung in der Praxis die Besorgnisse zerstreuen werde, welche die Dehnbarkeit einzelner Gesetzesbestimmungen herausbeschwören könnte, bis eine ruhige spätere Zeit wenn schon nicht die Aufhebung des ganzen Gesetzes, so doch wenigstens die Ausscheidung der anscheinend bloß flüchtig und oberflächlich ausgearbeiteten ungenauen Artikel ermöglicht wird. Die Regierung kann und soll die Ueberzeugung gewinnen, daß die Bevölkerung ohne Unterschied der Sprache, des Glaubens und der Gesinnung zum Schutze des Staates hinter ihr steht. Diese Erkenntnis in der Öffentlichkeit zu vertreten und zu verbreiten, ist Pflicht einer wahrhaft vaterländischen Presse.

## Aus der gesetzgebenden Versammlung.

In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung vom 2. August, welche vom Präsidenten Dr. Ribar um 11 Uhr vormittags eröffnet wurde, stand als erster und einziger Punkt auf der Tagesordnung der Antrag des Immunitätsausschusses auf Auslieferung der Abgeordneten der kommunistischen Partei. Zunächst wandte sich der radikale Dissident Momcilo Jovanić gegen das Auslieferungsgesuchen, indem er ausführte, daß der Immunitätsausschuss bzw. die Nationalversammlung zuerst festzustellen hätten, ob die Vorbedingungen für die Auslieferung der kommunistischen Abgeordneten gegeben seien. Die einzige konkrete Stelle im Berichte des Untersuchungs-

richters sei hierfür nicht ausreichend; denn sie besage bloß, daß im Klub der kommunistischen Partei erklärt wurde, daß die unter dem Namen Obznana bekannte Regierungsmaßnahmen zur Bekämpfung der kommunistischen Bewegung mit Attentaten und geheimer terroristischer Agitation beantwortet werden müßten. Der Attentäter Stejić habe anfänglich ausgesetzt, daß ihn zur Verübung der Mordtat die kommunistischen Abgeordneten Filtipović und Čopić überredet hätten, später habe er noch den Abgeordneten Kovacević hinzugefügt und schließlich die Anstiftung dem ganzen parlamentarischen Klub aufgeschuldet. Die Art der Aussage sei geeignet, die Glaubwürdigkeit des Attentäters aufs schwerste zu erschüttern. Der Untersuchungsrichter hätte auch das Datum angeben müssen, wann der kommunistische Klub den inkriminierten Beschluß gefaßt habe, dann hätte man erst feststellen können, ob alle Abgeordneten der Partei bei der Sitzung anwesend waren und sich danach der Anstiftung schuldig gemacht haben. Die Nationalversammlung dürfe mit der Immunität der Abgeordneten nicht leichtfertig verfahren, weil sie sonst in ihr eigenes Fleisch schneide.

Der kommunistische Abgeordnete Raclerović, welcher darauf zu Worte kam, erklärte, daß der ganze Akt des Untersuchungsrichters eine lügnerische Konstruktion sei und keinerlei Beweis für die darin aufgestellten Behauptungen erbringe. Das Belastungsmaterial sei bei den Haaren herbeigezogen worden, bloß um der kommunistischen Partei daraus einen Strick zu drehen. Nach den Statuten des parlamentarischen Klubs gebe es dreierlei Möglichkeiten zur Lösung der politischen Fragen, den Kongress, den Zentralrat und den Vollzugsausschuss. Der Abgeordneteklub stelle bloß eine vorübergehende Organisation dar und könne keine solchen Beschlüsse fassen, wie sie ihm angedichtet werden. Es sei auch ganz ausgeschlossen, daß 58 Leute im Klub sozusagen vor den Augen der Welt etwas Derartiges beschließen könnten. Die kommunistische Partei habe übrigens anlässlich beider Attentate ihre Beurteilung dieser terroristischen Akte deutlich genug ausgesprochen.

Großes Aufsehen erregte der nun folgende Redner, der nationalsoziale Abgeordnete Joan Deržić, der sich für die Auslieferung der kommunistischen Abgeordneten einsetzte, obwohl seine Partei zur Regierung in scharfer Opposition steht und sein Parteiorgan, die Ljubljanaer Jugoslavija, das Gesetz zum Schutze des Staates als reaktionär und oberflächlich verworfen hatte. In demokratischen Kreisen wird geflüstert, daß diese Schwentung den Zweck verfolgte, von der Regierung zu erwirken, daß sie die Wahl Anton Pefels zum Bürgermeister von Ljubljana, die trotz ursprünglicher gegenteiliger Meldung doch noch nicht bestätigt sei, endlich genehmigend zur Kenntnis nehme.

Der Republikaner Jovan Djonović meinte, daß es ungerechtfertigt sei, alle 58 kommunistischen Abgeordneten dem Gerichte auszuliefern, da sich darunter auch solche befänden, die krankheitshalber sieben bis acht Monate keine Klub Sitzung besuchen konnten, und wieder andere, welche längere Zeit auf Urlaub weilten. Der Untersuchungsrichter hätte bei jedem einzelnen Abgeordneten anfahren müssen, ob und inwiefern er schuldig sei. Eine Pauschalbeschuldigung sei durchaus unzulässig.

Der Kommunist Bladimir Marković suchte das Mitleid seiner Kollegen zu erregen, indem er erklärte, wie er wegen seiner Tätigkeit gegen das alte Oesterreich von der Wiener Regierung verfolgt wurde. Nur die rechtzeitige Flucht habe ihn vor dem Kerker und vielleicht auch vor dem Tode gerettet.

Darauf ergriff der Innenminister Svetozar Pribičević zu längeren Ausführungen das Wort. Er sagte, daß die Aufhebung der Immunität für die kommunistischen Abgeordneten durchaus noch nicht deren Beschuldigung oder Beurteilung bedeute, sondern bloß beschlossen werden müsse, um dem Untersuchungsrichter die gesetzliche Handhabe zu bieten, die Abgeordneten einem Verhöre zu unterziehen. Der Mißbilligung der beiden Attentate durch den kommunistischen Parteiklub dürfe kein allzugroßer Wert beigemessen werden, weil die Verbrechen im gleichen Atem mit dem Hinweis auf das soziale Elend der Arbeiter gleichsam entschuldigt wurden. Die Schuld der kommunistischen Partei bestehe vor allem darin, daß sie unterschiedslos Mitglieder in den Klub aufgenommen habe, ohne deren Qualität zu prüfen, und daß sie das staatsfeindliche Treiben einzelner ihrer Klubgenossen widerspruchslos geduldet habe. Einer von ihnen, dessen eigenhändiges Schreiben der Minister in Händen habe, sei auf Seite der montenegrinischen Rebellen gestanden, die er aufgefördert



habe, die Waffen gegen den SHS-Staat nicht niederzulegen. Dieser Abgeordnete sei Pavle Jizić, der geheime Verbindungen mit den ausländischen Organisationen in Montenegro unterhalten habe. Dieser selbe Volksvertreter, seinem bürgerlichen Berufe nach Lehrer, sei selbst davor nicht zurückgeschreckt, die Schuljugend zum Widerstande gegen die staatlichen Behörden aufzufordern. Der Innenminister Pribičević schloß seine Rede mit der Erklärung, daß die Regierung auf Grund des bereits rechtsgültigen Gesetzes zum Schutze des Staates über genügend Mittel verfüge, um die Ruhe und Ordnung im Staat aufrechtzuerhalten und alle umstürzlerischen Elemente mit der Strenge des Gesetzes zu bestrafen.

Der darauffolgende sozialdemokratische Redner Zvonimir Bernot polemisierte zunächst gegen die nationalsozialen Abgeordneten, denen er vorwarf, daß ihre Kinder weder die slowenische noch die serbokroatische Sprache verstehen, und sagte schließlich, daß seine Partei gegen die Auslieferung stimmen werde.

Nun meldete sich der kommunistische Abgeordnete Vladimir Fabjancić zu Worte welcher die slowenische kommunistische Partei dadurch reinzuwaschen versuchte, daß er den Wortlaut der Verlautbarung verlas, mit welcher die Partei das letzte Attentat mißbilligte. Die slowenische Partei habe in der ersten Nummer ihres Parteiblattes Mreči Prapor eine Erklärung veröffentlicht, in welcher es heißt, daß es bei den Kommunisten keinen Platz gebe für Lumpen und deklassierte Elemente oder anarchistische Terroristen. Weder unter den Mitgliedern, noch unter den Führern der kommunistischen Bewegung im SHS-Staate könne jemand namhaft gemacht werden, der mit den Attentaten irgendwie in Verbindung gebracht werden könnte. Vollkommen ungerechtfertigt sei es, die kommunistischen Abgeordneten, denen keine Schuld nachgesagt, geschweige denn nachgewiesen werden könne, dem Gerichte anzuliefern, ohne vorher im Zammunitätsausschusse das Belastungsmaterial gesammelt, gesichtet und auf die Stichhaltigkeit geprüft zu haben.

Das Schlusswort erhielt der Justizminister Marko Gjurić, welcher ausführte, daß mit der Auslieferung der kommunistischen Abgeordneten noch nicht gesagt sei, daß sie schuldig wären. Die Abgeordneten, gegen die keine Beschuldigungen erhoben wurden, würden weder verhaftet noch unter Anklage gestellt werden. Die Behauptung des Abgeordneten Djonović, daß die Angaben des Untersuchungsrichters monströs seien, müsse er mit aller Entschiedenheit zurückweisen.

Nun wurde zur Abstimmung übergegangen. Für die Auslieferung stimmten die Demokraten, Radikalen, Landarbeiter, die selbständigen Bauernpartei, die Muselmanen und die beiden nationalsozialen Abgeordneten; dagegen die Kommunisten, Klerikalen, Republikaner, Sozialdemokraten und der radikale Dissident Romčilo Ivančič. Das Stimmenverhältnis ergab eine große Mehrheit für den Antrag des Zammunitätsausschusses.

Die Sitzung fand um 2 Uhr nachmittags ihr Ende.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Bertagung der gesetzgebenden Versammlung.

Außer der Bekämpfung der kommunistischen Propaganda hatte die gesetzgebende Versammlung noch eine wichtige Gesetzesvorlage zu beraten und zu verabschieden: dieser zufolge soll die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe im Auslande ermächtigt werden. Die Anleihe soll für die Anlage großer Investitionen dienen, insbesondere für den Bau von Eisenbahnen, als deren wichtigste die Verbindung der Reichshauptstadt Beograd mit dem Meere gilt. Ferner sollen unsere Häfen ausgebaut, die Schulden bei der Nationalbank bezahlt und die vor, während und nach dem Kriege im Auslande aufgenommenen Schulden rückerstattet werden. Da der Staat auf diese Weise Gold erhalten und nicht fremde Valuta auf fremden Börsen wird kaufen müssen, so wird auf diese Weise, der amtlichen Begründung zufolge, auch unsere Valuta gehoben werden. Die gesetzgebende Versammlung befaßte sich am 3. und 4. August mit diesem Gesetzentwurf und erteilte der Regierung die angeforderte Ermächtigung mit dem üblichen Stimmungsverhältnisse zwischen Regierungs- und Oppositionsparteien. Nach Verabschiedung der Gesetzesvorlage wurde die National-

versammlung am 4. August vertagt. Die nächste Sitzung soll auf schriftlichem Wege bekanntgegeben werden.

#### Zugeständnisse der Regierung an die selbständige slowenische Bauernpartei.

Einer Meldung des in Sarajewo erscheinenden Narod zufolge hat die selbständige slowenische Bauernpartei von der Regierung unter der Bedingung, daß ihre neun Abgeordneten für die zentralistische Verfassung stimmen, nachstehende Zugeständnisse erhalten: 1. Freie Viehausfuhr aus Slowenien; 2. drei Posten in der Landesregierung; 3. 50 Millionen Dinar (200 Millionen Kronen) in natura und 4. eine Gesandtschaftsstelle irgendwo im Auslande.

#### Das Ende der Landesregierung für Slowenien.

Mit dem Tage der Uebernahme der Aenden eines Statthalters für Slowenien durch den Minister Ivan Fribar hat die Landesregierung in Ljubljana im Sinne der in der Verfassung festgelegten Uebergangsbestimmungen zu bestehen aufgehört. Die bisherige Landesregierung für Slowenien hat sich in die Gebietsverwaltung für Slowenien umgewandelt und ist in einzelne Abteilungen geteilt, wie z. B. für innere Angelegenheiten, für soziale Fürsorge, für Schulwesen usw. Der bisherige Landespräsident Dr. Baltić versteht die Funktion als Stellvertreter des Statthalters.

#### Wiederbelebung der Narodna Obrana.

Das Organ der Allslowenischen Volkspartei, der Ljubljanaer Slovenec, weiß zu berichten, daß vor einigen Tagen in Beograd der alte Ausschuss der Narodna Obrana (Volkschutz) eine Sitzung abgehalten und den Beschluß gefaßt habe, die während des Krieges eingeschlossene Organisation wieder ins Leben zu rufen und deren Tätigkeit auf das ganze Staatsgebiet auszubehnen. Das zitierte Blatt ist mit diesem Vorhaben höchlichst unzufrieden und erklärt, daß die Narodna Obrana ihrer ursprünglichen Bedeutung untreu geworden sei. Seinerzeit habe dieser Verein ein schönes Ziel verfolgt, den Schutz des Staates gegen äußere Feinde, und habe sich in dieser Beziehung unvergängliche Verdienste um die Einigung und Befreiung der drei jugoslawischen Sprachstämme erworben. Aber gegenwärtig werde die Narodna Obrana von den in der Regierung vertretenen Parteien mißbraucht, um den in der Opposition befindlichen Gruppen den Boden zu untergraben und der demokratischen und radikalen Partei durch Gewalt und Einschüchterung neue Anhänger zuzuführen. Früher sei die Narodna Obrana ein Volksbund gewesen, jetzt sei sie zu einem Werkzeug politischer Parteien degradiert worden. Aber die jugoslawische Bevölkerung werde nicht ruhig zusehen, daß der Terrorismus von unten, worunter der Kommunismus zu verstehen ist, durch den Terrorismus von oben, womit die Narodna Obrana bezeichnet wird, abgelöst werde. Eine solche außerhalb der Gesetze stehende Organisation bedeute eine Gefahr für den Staat und müsse ebenso verurteilt und bekämpft werden, wie der italienische Faschismus, von dem sich die Narodna Obrana bloß durch den Namen, nicht aber im Wesen unterscheide.

### Ausland.

#### Die Aufteilung des Donauschiffsparkes.

Der Schiedsrichter für die in den Friedensverträgen erwähnten internationalen Fragen, betreffend die Flußschiffahrt, Walker D. Hynes, hat seine Entscheidungen über die Frage des Donauschiffsmaterials nunmehr bekanntgegeben. Er sieht die von Frankreich, Serbien und Rumänien an 1090 Objekten, die 609.000 Tonnen an Schleppschiffen und 48.000 Pferdekraften an Remorqueuren umfassen, vollzogenen Beschlagnahmen als gültig an, ist aber der Ansicht, daß eine relativ kleine Anzahl dieser Schiffe, die von den privaten Besitzern verwendet worden sind, den Besitzern zurückzustellen ist. Bezüglich des den verbündeten Donaumächten zur Befriedigung ihrer berechtigten Bedürfnisse abzutretenden Teiles des Flußschiffahrtsmaterials Deutschlands, Deutschösterreichs und Ungarns ist der Schiedsrichter der Meinung, daß die Bedürfnisse Jugoslawiens und Rumaniens durch die in ihrem Besitze befindliche Flotte und durch die Beschlagnahmen, deren Gültigkeit bestätigt wurde, vollaus befriedigt sind. Er hält dafür, daß Deutschösterreich diesen Ländern und der Tschechoslowakei gewisse Passagierschiffe abzutreten hätte und daß ferner Deutschland, Deutschösterreich und Ungarn der Tschechoslowakei in einem von ihm bestimmten Ver-

hältnis 70.000 Tonnen an Schleppschiffen und 4450 Pferdekraften an Remorqueuren für ihren Handelsverkehr abtreten sollten. Der Schiedsrichter wird am 22. August in Wien den Vorsitz bei der Sitzung führen, die die Fragen bezüglich der Bezahlung der abgetretenen Schiffe an ihre rechtmäßigen Besitzer zu regeln hat, welche Bezahlung der Schiedsrichter gemäß den Verträgen mit Desterreich und Ungarn festsetzen soll. Er wird ferner eine Sitzung abhalten, um zu bestimmen, in welcher Weise das ungarische Donauregulierungs- und Ausgestaltungsmaterial zwischen Ungarn, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien aufzuteilen sein wird.

#### Die Stärke der französischen Kolonialarmee in Deutschland.

Im englischen Unterhause erklärte Harmworth, daß Frankreich auf dem besetzten deutschen Gebiete ungefähr 23.000 Mann an Kolonialtruppen aus Afrika und Asien habe. Davon seien 15.000 Mann aus Nordafrika und 2500 aus Madagaskar. Den Rest bilden Annamiten.

#### Allslawische katholische Liga.

Einem tschechischen Blatte zufolge soll eine allslawische katholische Liga geschaffen werden. Bei der am 4. u. 5. August in Belehrad in Mähren stattgefundenen gründenden Versammlung waren alle slawischen Sprachstämme durch Delegierte vertreten.

#### Volle Handelsfreiheit in Rußland.

Einer Berliner Meldung zufolge ist in Rußland wieder die vollständige Handelsfreiheit zugelassen worden. Die privaten Geschäftskente haben ihre Geschäfte wieder geöffnet. Der Handel sei jedoch nur gering, weil es an Waren fehle.

## Aus Stadt und Land.

#### Der neue Statthalter von Slowenien

Ivan Fribar unternahm am 4. August eine Dienstreise durch sein Verwaltungsgebiet. Er fuhr um halb 7 Uhr früh von Ljubljana weg und traf an seinem ersten Zielorte, in Celje, ungefähr um halb 9 Uhr vormittags ein. Die Stadt hatte aus diesem Anlasse reichlichen Flaggen Schmuck angelegt ebenso wie die Orte, die der Statthalter auf seiner Dienstreife passierte. In Celje nahm der neue Verwaltungschef die Glückwünsche und Ergebenheitskundgebungen der staatlichen Ämter, der militärischen Behörden, der Geistlichkeit, der Bezirksausschüsse, Gemeindevertretungen, Körperschaften, Vereine und einer großen Anzahl verschiedener Abordnungen entgegen. Der Empfang, welcher in der Bezirkshauptmannschaft vor sich ging, währte von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags. Nach dem Empfange besuchte der Statthalter den hochwürdigen Herrn Abt Ogradi, den Stellvertreter des abwesenden Stadtkommandanten Oberstleutnant Franz Chestelich und den Ergänzungsbezirkskommandanten Obstlt. Jovan Naumović, den Bürgermeister der Stadt Celje Dr. Georg Prasovec und den Kreisgerichtspräsidenten Hofgerichtsrat Dr. Josef Kotnik; auch der Gemahlin des Ministers für soziale Politik Dr. Rukovec stattete er einen Besuch ab. Um 1 Uhr gab der Statthalter im großen Saale des Hotels Union ein Festmahl, wobei er eine dem Anlasse angemessene Rede hielt, die in die Versicherung umwandelbarer Ergebenheit gegenüber Sr. Majestät dem Könige Peter I und Sr. königlichen Hoheit Thronfolger-Regenten Alexander ausklang. Bürgermeister Dr. Prasovec feierte hierauf den neuen Statthalter als alten Bekannten des Celjer Bezirkes und würdigte die Verdienste, die sich dieser um das slowenische Volk und um die Einigung der drei südslawischen Sprachstämme in einem arbeitsreichen und opfervollen Leben erworben hat. Der neue Statthalter, der trotz des Schnees, der seinen Scheitel bedeckt, noch rüstig ist, unterhielt sich mit den anwesenden Gästen in liebenswürdigster Weise und setzte um halb 6 Uhr abends seine Fahrt nach Rogaska Slatina fort.

#### Beim Empfange des neuen Statthalters von Slowenien Ivan Fribar

waren die deutschen Bürger der Stadt Celje durch die Herren Kaufmann Lukas Butan, Schlossermeister Fritz Gradt und Dr. Franz Berg, verantwortlicher Schriftleiter der Gillier Zeitung, vertreten. Im Namen der Abordnung richtete Herr Kaufmann Butan nachstehende Ansprache an den neuen Statthalter: „Genehigen Sie, hochgeehrter Herr Minister, auch die Glückwünsche und Ergebenheitskundgebung der deutschen Bürger dieser Stadt. Wir bitten, den Ausdruck unserer Loyalität zur Kenntnis zu nehmen



und an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Wir deutsche Bürger sind fest entschlossen, alle unsere staatsbürgerlichen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, wir bauen aber auch darauf, daß wir auch aller staatsbürgerlichen Rechte im gleichen Maße teilhaftig werden wie die anderen Bürger unseres neuen Vaterlandes. Wir halten den jetzigen feierlichen Anlaß nicht für geeignet, um in Einzelheiten einzugehen, aber wir glauben dennoch sagen zu dürfen, daß eine sachliche Aussprache über die gegenwärtige Lage der Deutschen in Ihrem Verwaltungsgebiete nicht nur zu einer Klärung der Ansichten, sondern auch zum Fortschritt und zum Vorteil der Allgemeinheit beitragen könnte. Zudem wir dieser Zuvorsicht Worte verleihen, stützen wir uns, hochgeehrter Herr Minister, auf Ihre in einer anderen Stadt abgegebene Erklärung, daß Recht und Gerechtigkeit gegenüber allen ehrlichen Staatsbürgern die Richtschnur Ihrer Amtstätigkeit sein werden. Schon in der bisher verflochtenen verfassunglosen Zeit haben die hiesigen Deutschen nichts gegen die Interessen der nun führenden Nation und des Staates unternommen und so geben wir zugleich mit der wiederholten Versicherung unserer Treue zur Verfassung auch der Hoffnung Ausdruck, daß unter Ihrer Leitung, hochgeehrter Herr Minister, die neue Staatsverfassung auch in jenen Teilen, wo sie uns Rechte einräumt, auf uns deutsche Bürger rückhaltlos Anwendung finden werde.“ Der Herr Statthalter erwiderte in einer längeren Rede, daß er den Ausdruck der Loyalität der deutschen Bürger mit Freude zur Kenntnis nehme und gerne bereit sei, die Versicherung unswandelbarer Treue an die allerhöchste Stelle weiterzuleiten. Er sei festen Willens, in seiner Amtsführung allen Staatsbürgern gegenüber Recht und Gerechtigkeit walten zu lassen, und wiederhole seine bereits in Maribor und in Ljubljana abgegebene Erklärung, daß er bei seiner Tätigkeit keinen Unterschied kennen werde zwischen den Bürgern deutscher Zunge und seinen eigenen Konnationalen, wofür sie sich nur alle auf den Boden des neuen Staatswesens und die verfassungsmäßige Grundlage stellen und ihre Pflichten gegenüber König und Staat treu und loyal erfüllen. Er danke der Abordnung für die Begrüßung und erlaube sie, seinen Dank und Gruß auch den Mandanten der Abordnung, den deutschen Bürgern dieser Stadt, zu übermitteln. — Auch die evangelische Gemeinde entsandte zum Statthalter eine Abordnung, bestehend aus dem Presbyter J. Weren und Vikar G. May. Letzterer begrüßte den Statthalter im Namen der evangelischen Gemeinde Gelse und des Senioratsamtes als der obersten kirchlichen Behörde Sloweniens. Anschließend sagte er ungefähr: „Wir möchten diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Sie, Herr Minister, und durch Sie die Regierung unserer steten Treue und Ergebenheit gegenüber dem Staate zu versichern. Diese Staatsgesinnung strenger Loyalität war stets ein Kennzeichen der Protestanten in allen Ländern, wie sie auch immer zu den vornehmsten Trägern der Kultur, edelster Sittlichkeit und Bildung gehörten. Gemäß diesen Traditionen unserer Glaubensgenossen und gemäß dem Wesen unserer Kirche, deren Hauptgebot die Gottes- und Menschenliebe sowie die unbedingte Pflichterfüllung ist, wollen wir deutschen Protestanten Sloweniens durch die Predigt und die Betätigung der Gesinnung des Friedens, der Veröhnung und der Liebe zu allen Menschen am Aufbau unseres neuen Vaterlandes mitarbeiten. Denn wir glauben, daß unsere durch den Zwang der Verhältnisse klein gewordene Schar nur durch die Erfüllung dieser religiösen und moralischen Mission ihre Daseinsberechtigung, aber auch ihre Unentbehrlichkeit beweisen kann.“ Die Ansprache schloß mit der Bitte um Gerechtigkeit und Wohlwollen des Herrn Ministers, worauf dieser erfreut dankte und in warmen Worten seiner Anerkennung Ausdruck gab. Er kenne die Grundsätze der evangelischen Kirche und schätze sie hoch, sagte er, und er wünsche, daß diese Gesinnung in den Gemeinden gepflegt werde. Der Herr Minister versicherte die evangelische Gemeinde seines Wohlwollens und zog dann noch die Vertreter in ein Gespräch über die Verhältnisse, Lage, Zusammensetzung der Gemeinde usw.

**Die Dienstreise des neuen Statthalters Ivan Hribar** umfaßt folgendes Programm: Donnerstag, den 4. August, Reise nach Gelse, um 9 Uhr vormittags Empfang der Abordnungen, um 1 Uhr nachmittags Festmahl, hernach Abfahrt nach Rožaska Slatina, um 6 Uhr ebendort Tee. Freitag, den 5. August, Reise nach Maribor, um 9 Uhr vormittags Empfang der Abordnungen, um 1 Uhr nachmittags Festmahl, um 5 Uhr nachmittags Abfahrt nach Sv. Lenart. Samstag,

den 6. August, Reise nach Ptuj, um 9 Uhr vormittags Empfang der Abordnungen, um 1 Uhr nachmittags Festessen. Sonntag, den 7. August, Reise nach Slovenjgradec, um 9 Uhr vormittags Empfang der Abordnungen, um 12 Uhr Mittagmahl, hernach Abfahrt nach Rozirje, um 8 Uhr ebendort Tee. Montag, den 8. August, Reise nach Kamnik, um 9 Uhr vormittags Empfang der Abordnungen, um 1 Uhr nachmittags Festmahl, abends Abfahrt nach Cerklje. Dienstag, den 9. August, Reise nach Kranj, um 9 Uhr vormittags Empfang der Abordnungen, um 1 Uhr Festmahl, abends Abfahrt nach Bled, um 8 Uhr dortselbst Tee. Mittwoch, den 10. August, privater Ausflug nach Jesenice, Bohinj usw., abends Rückkehr nach Ljubljana. Donnerstag, den 11. August, Reise nach Novomesto, um 9 Uhr vormittags Empfang der Abordnungen. Freitag, den 12. August, Reise nach Krško, um 9 Uhr vormittags Empfang der Abordnungen, um 12 Uhr Mittagmahl, nachmittags Abfahrt nach Prekmurje zu zwei- bis dreitägigem Aufenthalt.

**Promotion.** An der Karl-Franzens-Universität in Graz wurden am 27. Juli Herr cand. jur. Franz Weiß aus Konjice und am 30. Juli Herr cand. jur. Emmerich Weigand aus Store bei Gelse zu Doktoren beider Rechte promoviert. Letzterer hat im ehemaligen Gelser Hausregimente als Leutnant gedient.

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 7. August, findet wieder der Gottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche statt. Die Predigt hält Vikar Gerhard May.

**Die Wahl Anton Pefeks zum Bürgermeister von Ljubljana** ist, einer Meldung des Jutro zufolge, von der Krone bisher nicht bestätigt worden und hat auch keinerlei Aussicht auf Bestätigung, weil der Innenminister Pribičević auf Grund des vom neuen Statthalter eingelangten Berichtes zum Entschlusse gekommen sei, diese Wahl nicht zur Genehmigung vorzuschlagen. Es soll in kurzer Zeit neuerdings die Bürgermeisterwahl in Ljubljana ausgeschrieben werden, an der sich jedoch die kommunistischen Gemeinderäte nicht mehr beteiligen werden, da ihre Mandate infolge der Annahme des Gesetzes zum Schutze des Staates erloschen seien. Sonach beruht die von uns und von anderen Blättern seinerzeit gebrachte Mitteilung, daß der Ministerrat die Bestätigung Anton Pefeks zum Bürgermeister von Ljubljana beschlossen habe, auf einem Irrtum, der allerdings von geheimnisvollem Dunkel umwoben ist. Denn diese Nachricht hatte die amtliche Nachrichtenstelle in Ljubljana selber verbreitet, hinterher aber erklärt, daß es sich um einen telephonischen Hörfehler handle, da Pefek mit Orčar und Ljubljana mit Maribor verwechselt wurde.

**Fahrlegitimationen.** Die unlängst mitgeteilte Verfügung betreffend den Legitimationszwang bei Reisen im Inlande ist nunmehr, wie folgt, erleichtert worden: Der Zweck der Verfügung geht dahin, bei jedem Reisenden die Identität feststellen zu können, damit das Herumlungern verdächtiger Elemente verhindert und die Aufsicht über die Fremden erleichtert werde. Deshalb genügt es, wenn die betreffende Person eine von der zuständigen inländischen Behörde ausgestellte und mit dem Lichtbilde des Inhabers versehene Ausweisarte, die jedoch nicht älter als ein Jahr sein darf, oder einen gültigen, nach dem 20. Juli l. J. ausgestellten gültigen Auslandspaß vorweisen kann. Eine für die Reise nach einem bestimmten Orte und für die Rückfahrt ausgestellte Reisebewilligung braucht vor der Rückreise nicht neuerdings vidiert zu werden. Vollständig verlässliche Personen können von der zuständigen Polizeibehörde eine mit dem Lichtbilde versehene Jahresausweisarte für den Inlandsverkehr erhalten, die keiner weiteren Bestätigung bei irgendeiner Reise bedarf.

**Einem Schwindler aufgefressen** ist die Kaufmannswitwe Fr. Dolussek in Ostrožno bei Gelse. Der Invalide Friedrich Uhl aus Ljubljana hatte nämlich ein Auge auf sie geworfen und sie mit seinen Liebesanträgen derart umgarnet, daß sie sich mit ihm verlobte und ihm zur Vorbereitung der Trauungsfestlichkeiten den Betrag von 4700 K. einhändigte. Seither ist er verschwollen. Ehehüsterne Wittwen werden vor solchen Kavaliern gewarnt.

## Wirtschaft und Verkehr.

### Zur Forstpolitik des Königreiches SHS.

Die jugoslawischen Wälder mit ihren großen Flächen und wertvollen Holzvorräten, die bei ratio-

nellem Bewirtschaftung unerschöpfliche Bestände von produktiven Holzkapitalien repräsentieren, und die für alle Zukunft der eigenen Volkswirtschaft und dem Welthandel sehr große Holz mengen liefern werden, bilden einen zinsentragenden Goldschatz in der Finanzwirtschaft des Königreiches SHS.

Mit Rücksicht auf die weit über den Eigenbedarf der gesamten Bevölkerung und der im Lande bestehenden Industrien hinausreichende Holzproduktion der heimatischen Wälder wird der Holzexport auch in aller Zukunft einen der namhafteren Aktivposten in der Handelsbilanz des Staates bilden. Infolgedessen ist es eine der vornehmsten Aufgaben der Staatsverwaltung, ihre Forstpolitik in ein den waldbaulichen Verhältnissen des Landes, den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Volkes und seines legalen bodenständigen Holzhandels sowie seines holzindustriellen Gewerbes entsprechendes System zu bringen.

Bei diesem Anlasse der Prüfung und Würdigung der obwaltenden konkreten Lokalverhältnisse ist besonders zu berücksichtigen, daß die von Natur aus konservative Waldwirtschaft gezwungen ist, eine verschiedentlich hohe Umtriebszeit von mehreren Dezennien, wie z. B. im Gebirge eine solche von zumindest einem ganzen Jahrhundert und in den Eichenwäldern der Talböden von etwa 200 Jahren, zur nachhaltigen, konservativen Holzproduktion einzuhalten.

Demzufolge sind bei der Systemisierung der Forstpolitik, ähnlich wie bei der Betriebsanrichtung eines großen Waldbestandes, in erster Reihe die wirtschaftlichen Lokalverhältnisse zu fördern. Alle weiteren Ansprüche, die an den Wald vom Standpunkte der Volkswirtschaft gestellt werden, sind naturgemäß von der Substanz der Waldbestände abhängig. Durch die planmäßige Betriebsanrichtung der Wälder wird ihr konkreter Holzvorrat an stehenden Bäumen und deren Altersklassenverhältnis, ferner der wirklich: Jahreszuwachs an Holz konstatiert, sowie die jährliche Abgabe an Holzmasse und aller übrigen Forstprodukte als nachhaltiger Ertrag für die Dauer des jeweilig nächsten Dezenniums fixiert.

Jede Ueberschreitung des planmäßig festgesetzten Holztrages ist selbstverständlich ein Eingriff in die Substanz des im Walde stehenden Holzkapitals. Dieser Eingriff vermindert sowohl den konkreten Holzvorrat als auch den jährlichen Holzzuwachs des betreffenden Waldes. Mit anderen Worten: Ueberschreitungen des systemisierten Jahres-Ertrags drängen allmählich zur Aenderung des bestehenden Systems.

In jeder planmäßig geordneten, konservativen Waldwirtschaft ist nun ein altes, erprobtes Prinzip in Geltung und dieses lautet: Es ist besser, an einem bestehenden System festzuhalten, wenn es auch nicht das allerbeste ist, als öfters von einem System zum anderen überzugehen.

Was nun hier in Betreff einzelner Waldwirtschaften ratsam erscheint, dürfte auch für die Gesamtheit aller Forstbetriebe im Bereiche des Staates, also in der staatlichen Forstpolitik nützlich erscheinen.

Die Forstpolitik unseres Staates muß demgemäß die Wälder sämtlicher Besitzkategorien einheitlich umfassen als Quellen der Holzproduktion, die wegen ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung unter der Kontrolle des Staates stehen müssen.

Ähnlich wie in anderen Kulturstaaten bilden auch die Wälder im Königreiche SHS ein gesetzlich beschränktes Eigentum, das entweder unter staatlicher Forstaufsicht oder in staatlicher Verwaltung steht.

Zum Zwecke der Beurteilung des Umfanges aller unserer Wälder werden nachstehende Daten der provisorischen Forst-Statistik angeführt:

Im Bereiche der jetzigen Staatsgrenzen des Königreiches SHS beträgt die Gesamtfläche unserer Wälder annähernd 7.664.000 Hektar. Dies entspricht einer durchschnittlichen Bewaldungsziffer von 30,7% der gesamten Landesfläche des Staates.

Rechnen wir nun mit einem durchschnittlichen Holzzuwachs pro Hektar und Jahr von ungefähr 32 m<sup>3</sup>, so resultiert daraus eine zur Verfügung stehende Holzmenge von ca. 24.500.000 m<sup>3</sup> pro Jahr. Wird also die Hälfte dieser jährlich verfügbaren Holzmenge für den Eigenbedarf der Bevölkerung des Staates reserviert, so können nebst dem 12.250.000 m<sup>3</sup> Rundholz für den Welthandel verarbeitet und verwertet werden. Daraus können leichterweise 8 Millionen m<sup>3</sup> als Halbfabrikate, vorwiegend in Form von Schnittmaterialien und Spaltware, ferner als Bauholz in behauenen Zustände und als Eisenbahnschwellen, bezw. als Brennholz und Holzkohle erzeugt und exportiert werden. Bei dieser Erzeugung bleiben also noch ca. 4.250.000 m<sup>3</sup> als Holzabfälle im Lande zur Verwertung.



Rechnen wir ferner, mit Rücksicht auf die fallende Tendenz der Holzpreise auf dem Weltmarkt, vorsichtigerweise nur mit einem Durchschnittspreis von 100 Dinar pro m<sup>3</sup>, so ergibt der Holzexport einen Handelswert von 800 Millionen Dinar. Dieser Handelswert wird demgemäß in unserer Handelsbilanz immer einen der namhafteren Aktivposten bilden.

Unsere Wälder sind ein großer Naturschatz, der den Mineralreichtümern des Bodens ähnlich ist. Sie besitzen einen sehr großen volkswirtschaftlichen Wert, der von der Gunst ihrer Lage abhängig ist. Sie repräsentieren also bis zu einem gewissen Grade ein von Natur aus zinsentragendes Monopolgut, dessen Benützung und Verwertung zum größeren Teile von den volkswirtschaftlichen Verhältnissen und besonders von den Verkehrsmitteln der einzelnen Gegenden abhängt.

Rücksichtlich der obenangeführten Bewaldungsziffer des Königreiches SHS ist ferner zu bemerken, daß Jugoslawien mit den 30,7% der Landesfläche nach Rußland mit seinen 36,3% in der Reihe der gutbewaldeten Staaten erscheint. Als die waldreichsten Länder sind die Vereinigten Staaten von Amerika sowie auch Finnland mit ihren 54,4% und ferner Schweden mit seinen 48,6% der Landesfläche zu verzeichnen. Dagegen sind einige europäische Staaten, wie z. B. Griechenland, Italien, Spanien, Frankreich und England verhältnismäßig arm an nützlichen Wäldern. Demgegenüber ist wieder anzuführen, daß in den überseeischen Ländern ungeheure Urwälder vorhanden sind. So hat z. B. Kanada etwas mehr als ein Drittel seiner riesig großen und außerordentlich fruchtbaren Bodensfläche, nämlich ungefähr 6 Milliarden Hektar Wälder.

Aus den Angaben der Forststatistik sind die vorhandenen Holzmengen der einzelnen Staaten zu beurteilen. Eine Gefahr, daß die Holzvorräte der alten und neuen Welt späterhin ebenso erschöpft werden, wie die bisher bekannten Kohlenlager, besteht also nicht. Vielmehr ist die unserem Staate aus verschiedenen Ländern drohende Konkurrenz auf dem Holzmarkt des Mittelmeergebietes zu befürchten. Diesen und den italienischen Holzmarkt wird wohl der jugoslawische Holzhandel immerdar beherrschen. Diese handelspolitische Tendenz wird von der geographischen Lage des Staates in erster Reihe begünstigt. Dieselbe muß nun in jeder Richtung von der staatlichen Forstpolitik gefördert werden.

### Weiberfren.

Eine indische Geschichte, erzählt von Klambund (Berlin).

Meine Damen, ich hoffe, Sie werden mir die kleine Geschichte nicht übelnehmen, die ich Ihnen hier erzähle: denn sie ist ziemlich leichtfertig. Aber ich möchte Ihnen zur Beruhigung mitteilen, daß sie sich im fernen Indien zugetragen hat. In Europa gilt, wie allgemein bekannt, die Ehe als Sakrament, und noch nie hat in Europa eine Frau ihrem Gatten die Ehe gebrochen. — — —

Es war einmal ein Herr, namens Wiradhara, und eine Dame, namens Kamadomini. Letztere war ein junges, zartes und fröhliches Geschöpf, während ihr Gatte Wiradhara bereits jenes Alter erreicht hatte, von dem es im indischen Sprichwort heißt: ein alter Esel zieht nicht mehr. Kamadomini fand nun, daß es noch genug junge Esel gäbe, die ihren kleinen Korbwagen gerne ziehen möchten, sofern sie sie nur einspanne. Solches tat Kamadomini und geriet in einen Ruf, der selbst bis zu ihrem alten Gatten drang.

Der Gatte ward auf das heftigste bestürzt, als er solches vernahm, schwieg aber still und beschloß bei sich, sein Weibchen auf die Probe zu stellen. Er sprach eines Tages zu ihr: Meine zärtliche Taube möge verzeihen, wenn ich sie einige Tage allein lasse, denn ich habe in Geschäften eine längere Reise anzutreten — küßte sie auf die Stirn und verließ das Haus, um auf Umwegen wieder dahin zurückzukehren, und durch das Fenster in das Zimmer einzusteigen und sich dort zu verstecken. Kaum hatte Wiradhara das Haus verlassen, als Kamadomini sich putzte und schmückte, kleine Kuchen buk in bester Butter und bestem Mehl und ihre Dienerin mit einer Einladung zu einem jungen Herrn sandte, der ihr schon öfter den kleinen Korbwagen gezogen hatte. Der junge Herr erschien auch mit vielen Freunden, sie aßen und tranken und begabert sich danach in das Zimmer.

Hiebei nun berührte Kamadomini mit einem Fuß zufällig den Leib ihres Gatten, der versteckt lag, um sie auf die Probe zu stellen. Klug, wie die Frauen in allen bösen Dingen nun einmal sind, — Verzeihung, meine Damen: in Indien . . . — wußte sie sofort, wer da liege, und um was es sich handle. Als nun ihr Liebhaber sie umarmen wollte, stieß sie ihn zurück und sprach: „Herr, Ihr dürft mich nicht berühren.“ Der junge Herr erwiderte ärgerlich: „Ich bitte Euch, mir Auskunft zu geben, schöne Frau, warum in aller Welt Ihr mich sonst habet rufen lassen?“ Sie sprach:

„Ich besuchte vor Sonnenaufgang den Tempel der Gandika. Da erscholl plötzlich eine Stimme: „Unglückliche, du wirst innerhalb dreier Monate Witwe sein.“ — Ich erschrad bis ins tiefste Herz, denn ich liebe meinen Mann über alles in der Welt, selbst mehr als mein Leben oder meine Ehre. Und ich flehte: „Göttin, gibt es ein Mittel, meinen Gatten vor dem Verhängnis zu retten?“ Sie erwiderte: „Ja. Ich will dir dieses Mittel nennen: Du mußt einen fremden Mann umarmen — so wird der deinem Gatten bestimmte Tod auf diesen übergehen, er aber wird hundert Jahre alt werden.“ — Wißt also, daß Ihr mich nun zwar umarmen dürft, daß aber der Tod von der Göttin Gandika Euch sicher ist . . .“

Da lächelte der junge Mann, denn er begann die junge Frau zu begreifen, indes der Ehemann sich in seinem Versteck hin und her wälzte, wie ein Kater, den man kraut. Und der junge Herr sprach: „Gern will ich den Tod auf mich nehmen, nachdem ich Euch habe umarmen dürfen,“ und also umarmten sie einander, während der Gatte, ob des Opfers, das seine Gattin aus Liebe zu ihm brachte, Tränen der Rührung vergoß.

Als sich nun der junge Mann zum Fortgehen anschickte, da froh auch der Gatte hervor, Tränen noch in den Wimpern, umarmte ihn, der höflich erschrocken tat und sprach: „Mein Lebensretter! Mein treuester Freund bis zu deinem unvermeidlichen Tode!“ Und er küßte seine Frau und sprach: „Du bist die treueste Frau, die je auf Erden wandelte. Sei gesegnet.“

Hiermit, meine Damen, ist meine Geschichte zu Ende, und ich bemerke, um jedem unliebhaften Mißverständnis vorzubeugen, daß so ungetreue Ehefrauen, so nichtsnutzige junge Burtschen und so alberne alte Ehemänner natürlich nur in Indien vorzukommen pflegen . . .



44)

(Nachdruck verboten.)

## Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

„Eine Verlobungsanzeige, ihr werdet staunen,“ sagte sie und reichte Dagmar die Karte.

Forschend sah sie dabei in ihr Gesicht.

Dagmar nahm die Karte. Sie blieb anscheinend ganz ruhig, als sie wirklich die beiden Namen las, die sie zu sehen erwartet hatte.

Lotte, die ihre Schwester fragend ansah, bemerkte nur, daß deren Augen einen seltsamen, starren Blick bekamen.

Ohne ein Wort zu erwidern, reichte Dagmar ihrer Schwester die Karte. Lotte las und sah dann erschrocken in das Gesicht der Schwester.

„Das ist allerdings eine Ueberraschung, nicht wahr, Dagmar?“ fragte sie unsicher. Die Komtesse richtete sich stolz auf.

„Für mich nicht — ich wußte es schon seit einigen Tagen. Herr Jansen sagte es mir. Ich habe nur vergessen, mit euch darüber zu sprechen,“ sagte sie ruhig und kalt.

Ihre Mutter konnte sie damit täuschen, aber nicht Lotte.

Ihr Stolz läßt es nicht zu, sich zu verraten!

Aber nun weiß ich, weshalb Dagmar neulich von Herzen sprach, die mit Füßen getreten werden. Da muß sie es erfahren haben, daß der Baron sich verlobt hat. Deshalb hat sie auch in der Nacht darauf so jammervoll geweint, als sie glaubte, ich liege in tiefem Schlaf. Arme, arme Dagmar!

So dachte Lotte.

Frau Ellens Gedanken aber waren ganz anderer Natur.

„Gott sei Dank, Korff ist also für Dagmar ungefährlich. Da brauche ich mir keine Sorge mehr zu machen.“

Dagmar quälte sich mühsam einige Bissen hinunter und erhob sich dann, um auf ihr Zimmer zu gehen. Sie sagte, sie habe Briefe zu schreiben. Lotte sah ihr unruhig nach. Dann blickte sie ihre Mutter

an. Aber Frau Ellen hatte sich in rosigte Zukunftsgedanken verliert. Sie sah sich im Geiste schon als Schwiegermutter des Australiers, von dessen edler Gesinnung in Geldangelegenheiten sie überzeugt war. Er würde ganz sicher nicht knausern, wenn Dagmar seine Gattin würde.

Man muß die Abreise von Schönau so lange als möglich hinausschieben, damit der Australier Zeit hat, seine Schüchternheit zu besiegen. Wenn sie ihm nur ein wenig entgegenkäme, hätte sie bald gewonnenes Spiel. Nun ist über Korff beruhigt bin, muß ich Dagmar doch gelegentlich einen zarten Wink geben in dieser Angelegenheit, damit sie dieselbe etwas beschleunigt.

Lotte überließ ihre Mutter ihren Zukunftsträumen, in denen ein unbegrenzter Zuschuß ihres erhofften Schwiegersohnes eine große Rolle spielte. Langsam verließ sie das Zimmer und ging hinauf zu Dagmar. Aber die Tür zu deren Zimmer war wieder verschlossen wie neulich.

Wie gekannt stand Lotte an der verschlossenen Tür und lauschte in banger Sorge. Und ihr war, als höre sie wieder das leise, verzweifelte Schluchzen, wie neulich nachts.

Lotte atmete beklommen.

„Ach, mein Gott — sie weint wirklich um Korff. Da hat der arme Jansen freilich keine Aussicht, ihr Herz zu erringen. Arme Dagmar — armer Ralf.“

Leise schlich sich Lotte wieder davon. Dagmar durfte nicht ahnen, daß sie hinter ihr Geheimnis gekommen war. Ihre liebe, stolze Schwester mußte das allein durchkämpfen, niemand konnte und durfte ihr helfen. Stolze Seelenleiden in der Einsamkeit.

Die kleine Lotte, die bis vor kurzem so froh und unbekümmert in den Tag hineingelebt hatte, war ein recht nachdenkliches Jungfräulein geworden. Als sie dann unten auf der Terrasse saß und mit großen Augen in die Ferne blickte, dachte sie seufzend:

„Wenn ich jetzt die Nachricht bekäme, daß Hans von Wollin sich mit einer anderen verlobt hätte, dann würde ich auch so unglücklich sein wie

Dagmar. Mich dünkt doch, es ist besser, wenn man die Liebe gar nicht kennen lernt.“

„Nimm dich vor Herzweh in acht,“ hatte ihr Dagmar neulich gesagt. Und Lotte meinte: „Davor kann man sich leider nicht in acht nehmen. Dagmar hat schon recht, wenn sie sagt, daß arme Mädchen kein Herz haben dürfen. Wäre sie reich, dann hätte der Baron doch sicher lieber Dagmar gewählt, als die unscheinbare Lisa Volkmann. Wäre ich reich, dann brauche ich jetzt nicht angst zu haben, daß Hans von Wollin mich nicht zur Frau nehmen wird, weil er vielleicht kein armes Mädchen heiraten darf. Und überhaupt — es ist jetzt gar nicht schön auf der Welt — am liebsten möchte ich sterben.“

Wohl nur ganz jungen Menschen kommen so leicht Todesgedanken, die ihnen aber ebenso schnell wieder entschwinden!

Während Lotte so traurigen Gedanken nachhing und Frau Ellen leichtsinnig Luftschlösser für die Zukunft baute, lag Dagmar auf ihren Divan und weinte herzzerbrechend. Aber die Tränen brachten ihr Erleichterung. Seit sie über ihr Herzleid weinen konnte, schien ihr die Last leichter. Ihr heißer Tränenstrom trug viel Weh und Leid aus ihrer armen Seele.

Als ihre Tränen endlich verstiegen, erhob sie sich und kühlte das Gesicht mit frischem Wasser. Erst als die Tränenspurten verwischt waren, ging sie hinunter. Sie fand ihre Mutter in die neuesten Modezeitungen vertieft, und Lotte sah am offenen Fenster über eine Handarbeit gebeugt. Lotte wollte versuchen, mit feinen Stickerien ein Taschengeld zu verdienen und übte sich deshalb fleißig. Als Dagmar eintrat, sahen Mutter und Schwester auf.

„Wo warst du nur die ganze Zeit, Dagmar?“ fragte Frau Ellen.

„Auf meinem Zimmer, Mama, ich sagte dir doch, daß ich Briefe schreiben wollte.“

Daß diese Briefe ungeschrieben geblieben waren, wußte außer Dagmar nur Lotte, die es natürlich nicht verriet.

(Fortsetzung folgt.)



Zum sofortigen Eintritt perfekte

### Maschinschreiberin

und Stenographin gesucht. Vollkommene Kenntnis der slowenischen und deutschen Sprache Bedingung. Selbstgeschriebene Offerte mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „Industrieunternehmen 27244“ an die Verwaltung des Blattes.

### Gärtner

tüchtig in Gemüse- und Blumenzucht wird mit 15. August oder 1. September aufgenommen. Ledige oder kinderloses Ehepaar werden bevorzugt. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an die Verwaltung dieses Blattes. 27246

### Bautechniker

mit etwas Kanzlei Praxis wird aufzunehmen gesucht. Gefällige Anträge unter „Sofort 27236“ an die Verwaltung des Blattes.

### Schreibtisch

Kredenz, Hängelampe u. diverse Bilder zu verkaufen. Montag, Cankarjeva cesta Nr. 4, 2. Stock links.

### Möbl. Zimmer

eventuell mit Verpflegung zu vermieten. Gaberje Nr. 131, nächst der Geschirrfabrik.

Zwei grosse

### Kästen

Ottomane, Stellagen, fast neuer photographischer Apparat 9x12 samt Zubehör, zu verkaufen. Zavodna Nr. 77 (Burgfriedenhof).

### Bettflaumen

Schleissfedern, Rosshaar, Crin d'Afrique, Matratzenradl u. Möbelstoffe zu billigsten Preisen zu haben bei

### FRANZ URCH

Traun & Stiger's Nachfolger  
Manufaktur- und Modengeschäft  
Celje, Glavni trg 17.

### Himmeltau-Gries

bestes Nahrungsmittel für Kinder, wieder zu haben bei Adolf Radi, Maribor, Aleksandrova cesta 40.

Einige Waggons gesundes, trockenes,

### halbsüßes Heu

in gepressten Ballen zu kaufen gesucht. Offerte an die „Vestra“ Handels-Aktien-Gesellschaft, Zagreb.

### Kostplatz in Graz

mit sehr guter Verpflegung an Mittelschüler zu vergeben. Zuschriften an Frau Maria Hanemann, Ingenieurswitwe, derzeit Rogaska Slatine, Hotel Europa.

### Vorstehhunde

8 Wochen alt, schöne Rasse, zu verkaufen. Gärtnerei A. Zelenko, Celje, Ljubljanska cesta.

### Zu verkaufen

Damenkleidungsstücke, Herrenüberzieher, Herrenhüte, Pelzkappe, Bergschuhe, Eisenbett, Rosshaarmatratze, Karniesen, Bilder, Bilderrahmen etc. Celje, Breg 10, Parterre rechts, 2.Tür.

### LUNGENSCHWINDSUCHT!

Der Spezialist für Lungenkrankheiten Dr. Pečnik ordinirt  
Dienstag und Freitag: 11—12  
und 2—4 Uhr in Maribor,  
Razlagova ulica 21 (Elisabethstrasse).  
Alle anderen Tage  
St. Jurij ob j. ž.

Behördl. konzess.

### Haus- und Realitäten-Verkehrs-Bureau

Ant. P. Arzenšek  
CELJE, Kralja Petra cesta Nr. 22  
vermittelt  
Verkäufe sowie Ankäufe von Häusern, Villen, Schlössern, Grundbesitzen, Fabriken usw. reell und zu den kulantesten Bedingungen.

## Tischler, Zimmerleute, Schlosser, Bleilöter und Fabriksmaurer

für eine Cellulosefabrik Jugoslawiens bei freier Wohnung, Licht und Beheizung gesucht. Gefl. Angebote unter „A. S. 27172“ an die Verwaltung des Blattes.

### Wein

Vrsacer Gebirgsweine, beste Qualität, liefere zum billigsten Tagespreise, besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten-Keller. Leihfässer zum Transport stehen zur Verfügung. Weinmuster auf Verlangen gratis.

Karl Thier Weingrossproduzent  
Wein-Kommissionär  
Vrsac, Banat SHS.

### Mäuse, Ratten, Wanzen, Russen

Erzeugung und Versand erprobt radikal wirkender Vertilgungsmittel, für welche täglich Dankbriefe einlaufen. Gegen Haus- u. Feldmäuse 12 K; gegen Ratten 16 K; gegen Russen u. Schwaben extrastarke Sorte 20 K; extrastarke Wanzeninktur 15 K; Motten: tilger 10 u. 20 K; Insektenpulver 10 u. 20 K; Salbe gegen Menschenläuse 5 u. 12 K; Laus-salbe für Vieh 5 u. 12 K; Pulver gegen Kleider- u. Wäscheläuse 10 u. 20 K; Pulver gegen Geflügelläuse 10 und 20 K; gegen Ameisen 10 u. 20 K; Versand per Nachnahme. Ungeziefervertilgungsanstalt M. Jünker, Petrinjska ulica 3, Zagreb 113, Kroatien.

### Verkaufsabteilung.

Verkauf sämtlicher Installationsmaterialien, Beleuchtungskörper, Dynamomaschinen, Elektro-, Benzin- und Dieselmotoren.

### Installationsabteilung.

Ausführung von Inneninstallationen, Hoch- und Niederspannungsleitungen, Transformatorstationen sowie elektrischer Zentrale für Städte, Ortschaften, Güter und Fabriken in jeder Stromart.

### Elektrowerkstätte.

Neuwickeln sämtlicher elektr. Maschinen, Reparatur und Herstellung neuer Heizkörper für Bügeleisen Kocher und Spezialapparate.

Ausarbeitung von Kostenvoranschlägen und Durchführung aller Ingenieurarbeiten für Maschinenbau und Elektrotechnik.



### Schreibmaschin-Unterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slowenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

### Drucksachen



für Aemter, Handel, Industrie und Gewerbe liefert in bester Ausführung  
Vereinsbuchdruckerei Celeja, Celje

Kupferblech elektrolit 1x2	per kg	80 K.
Kupferstangen rund 5—40mm	„ „	81 „
Kupferscheiben in jeder Grösse	„ „	82 „
Kupfersegmente nach Skizzen	„ „	82 „
Kupferdraht von 1/2 mm aufwärts	„ „	76 „
Kupferböden mit Aufbug	„ „	90 „
Kupfer Hammerware (Schallen)	„ „	90 „
Kupfer-Brennkessel 50—600 Liter	„ „	140 „
Kupfer-Schlagloth „Hammerfest“	„ „	65 „

sofort zu beziehen bei

### W. Weiss, Trg Svobode, Maribor

Telephon Nr. 309, Telegrammadresse: „Kupferweiss“ Maribor.

Med. univ.  
**DR. HANS MAIER**  
GRAZ, GLACISSTRASSE Nr. 53  
ordiniert von 2—3 Uhr nachmittags.

### Weinkellerei in Maribor

mit ungefähr 800 Hektoliter prima Lagerfässer, anschliessenden grossen lichten Magazinen, Kanzleiräumen, elektrischer Beleuchtung, Wasserleitung abzutreten. Billiger Zins. Erforderliches Kapital nur 150.000 Kronen. Zuschriften unter „Vinski klet“, Maribor hauptpostlagernd.